

Wer fürchtet sich vor der Demokratie?

Betrachtungen und Informationen zu den Wahlen zum Palästinensischen Autonomierat am 25. Jänner 2006

Von Fritz Edlinger

Am 25. Jänner soll also nun – mit einer Verspätung von rund 6 Monaten – der neue Palästinensische Autonomierat gewählt werden. Eigentlich sollte man freudige Zustimmung auf allen Seiten erwarten. Dem ist aber nicht ganz so und zwar aus den unterschiedlichsten Gründen. Demokratie wird zwar von (nahezu) allen als hehres Ziel angepriesen, dennoch finden sich dann die unterschiedlichsten Vorwände, es dann doch nicht ganz so ernst damit zu nehmen.

Da ist einmal die palästinensische Seite: Diese ist – wie bekannt – in einem radikalen gesellschaftlichen und politischen Umbruch begriffen. Die bislang unbestrittene Mehrheitsfraktion Fatah hat das nach dem Tod von Yasser Arafat entstandene Machtvakuum noch nicht füllen können. Mahmoud Abbas/Abu Mazen, der Arafat in dessen Funktionen als Präsident der Palästinensischen Autonomieverwaltung und der PLO nachgefolgt ist (die Führung von Fatah hat Farouk Kaddoumi übernommen, der es aber nach wie vor ablehnt, nach Palästina zurückzukehren!), und dessen überwiegend aus „Tunesiern“¹ bestehende Riege wird sowohl von Innen als auch von Außen herausgefordert. Innerhalb der Fatah gibt es eine beträchtliche Anzahl von jüngeren Funktionären, welche nie im Exil gewesen sind, großteils viele Jahre in israelischer Gefangenschaft verbracht haben und führende Rollen während der ersten Intifada gespielt haben wie beispielsweise der Fatahführer in der Westbank Marwan Barghouti. Diese fühlen sich von der alten Garde an den Rand gedrängt und fordern schlicht und einfach deutlich mehr Einfluss und Macht, aber auch gravierende politische und organisatorische Reformen. Diese Gruppe schwächt natürlich Fatah sehr. Außerhalb der Fatah gibt es de facto eineinhalb Herausforderer: Da ist zum einen Hamas aber auch Gruppen, die ein deutlich säkulares Programm haben und versuchen, ein drittes unabhängiges Lager zu bilden. Letztere stellen eine relativ neue Kraft dar und ihre wirkliche Stärke ist schwer einzuschätzen. Hamas und die „Unabhängigen“ profitieren auch von einer weit verbreiteten Unzufriedenheit mit der von vielen als korrupt und ineffizient betrachteten (Fatah-dominierten) Autonomieverwaltung.

Kein Frieden ohne Beteiligung der Hamas

Hamas hat sich im Gegensatz zu den letzten im Jahr 1996 abgehaltenen Wahlen zum Legislativrat zur Teilnahme entschlossen. Die Politik von Hamas ist nicht mehr auf Boykott der Autonomieverwaltung ausgerichtet sondern auf Mitwirkung und Teilhabe an der Macht. Hamas kann vor allem auf zwei Verdienste hinweisen: Den radikalen – auch militärischen – Kampf gegen die israelische Besatzung, aber auch auf die jahrzehntelange verdienstvolle soziale Tätigkeit zugunsten der armen und unterprivilegierten Bevölkerungsschichten. Während von israelischer Seite vor allem auf den terroristischen Charakter der Hamas

¹ Damit bezeichnet man salopp die alte Führungsriege in der PLO, welche jahrzehntelang im Exil war, und auf Grund des „Oslo-Prozesses“ 1994 gemeinsam mit Yasser Arafat zurückgekehrt ist und zunächst alle wesentlichen politischen und verwaltungsmäßigen Führungspositionen übernommen hat.

hingewiesen wird², ist aus meiner Sicht deren relativ große Akzeptanz unter der Bevölkerung in erster Linie auf eine glaubwürdige und basisorientierte Politik zurückzuführen. Hamas reklamiert – in einer krassen Verkennung der realen Gegebenheiten – auch die einseitige Räumung des Gazastreifens durch Israel für sich, gewissermaßen als Beweis für die Berechtigung des von ihrem militärischen Flügel betriebenen militärischen Widerstandes. Dies scheint mir auch im Hinblick auf die tatsächliche Einstellung der palästinensischen Bevölkerung aber bei weitem übertrieben. Auch der teilweise überwältigende Erfolg von Hamas-Listen bei den jüngsten Kommunalwahlen in Palästina unterstreicht diese Interpretation, wonach Hamas vor allem als verlässliche und nicht-korrumpierte Interessensvertreterin betrachtet wird. Das palästinensische Volk beweist damit eine recht realistische, pragmatische und nicht-ideologische Einstellung, was sich übrigens auch aus allen Meinungsumfragen der letzten Jahre herauslesen lässt. (Siehe dazu die statistischen Angaben am Ende dieses Beitrages.)

Die Integration der in Hamas organisierten gemäßigten islamistischen Kräfte in der palästinensischen Gesellschaft in das politische System Palästinas stellt meines Erachtens also einen beträchtlichen Fortschritt dar. Ich bin davon überzeugt, dass Hamas sich als verlässlicher und korrekter Partner erweisen wird, der einerseits das dringend reformbedürftige politische System in Palästina mit verändern kann, andererseits sich aber auch einem auf Verhandlungen und politische Lösungen orientierten Friedensprozess Schritt für Schritt annähern wird. Vorausgesetzt natürlich, die von Außen wirkenden Kräfte (Israel, USA, zuletzt leider auch die EU) lassen eine derartige Entwicklung zu. In diesem Sinne halte ich die israelische Haltung, die Teilnahme der Hamas zu bekämpfen, für starr und borniert. Offensichtlich ist man von israelischer Seite an einer Wiederbelebung eines politischen Friedensprozesses, der natürlich eine Anerkennung des Gegenübers und vernünftige direkte Verhandlungen voraussetzt, nicht interessiert. Man setzt leider unverändert auf die Sharon'sche Politik der einseitigen Diktate. So wird es aber sicherlich niemals eine dauerhafte Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes geben!

Dritte politische Kraft zwischen Fatah und Hamas sinnvoll

Wie bereits zuvor erwähnt, gibt es in der Vorbereitung der kommenden Wahlen auch die klare Tendenz, eine dritte, unabhängige politische Kraft zu platzieren. Dies stellt eine höchst interessante Entwicklung dar und könnte zu einem recht ausgewogenen und offenen politischen System in Palästina führen. Nach den aktuellen Umfragen könnte ein derartiges Lager rund 25% der Wählerstimmen erreichen, was sogar noch den Stimmenanteil von Dr. Mustafa Barghouti bei den jüngsten Präsidentenwahlen von knapp 20% deutlich übertrifft. Der von Mustafa Barghouti geführten Liste „Unabhängiges Palästina – der Dritte Weg, wird ein Potential von knapp unter 10% zugesagt³, der sogenannten Alternativen Liste (ein Bündnis der Demokratischen Front zur Befreiung Palästinas, der ex-kommunistischen Volkspartei und der vor Jahren von der DLFP abgespaltenen Fida) werden Chancen auf mehr als 8% und anderen aus diesem Spektrum kommenden Listen zusammen weitere 6-7% prognostiziert. Zusammen haben diese aus dem linken, liberalen nicht-säkularen Bereich kommenden Listen also ein Potential, welches knapp an jenes der Hamas (26,6%) heranreicht.

Es ist also zu hoffen, dass die kommenden Wahlen tatsächlich und vor allem weitgehend ungestört durch äußere Interventionen stattfinden werden. Dies könnte eine ganz

² Tatsächlich wird in der nach wie vor geltenden Hamas-Charta aus dem Jahre 1988 das Existenzrecht Israels als „jüdischer Staat“ abgelehnt und der militärische Befreiungskampf propagiert.

³ Siehe dazu <http://www.almubadara.org>

entscheidende Weichenstellung für eine umfangreiche gesellschaftliche Reform Palästinas bewirken, was ohne Zweifel auch positive Auswirkungen auf eine Wiederbelebung des seit geraumer Zeit eingefrorenen Friedensprozesses haben könnte. (Vorausgesetzt natürlich, Israel kehrt zu einer Politik der Verhandlungen zurück. Eine Möglichkeit, welche angesichts der kommenden israelischen Parlamentswahlen durchaus nicht völlig ausgeschlossen werden kann.)

Die Haltung Israels (und der USA): Demokratie, ja aber.....

Zur Haltung Israels ist – wie bereits betont – auszuführen, dass man zwar nicht offen gegen eine palästinensische Wahl auftreten kann, andererseits sich aber nicht so richtig wohl dabei fühlt. Der gegenwärtige Zustand, in dem man je nach Belieben darauf hinweisen kann, dass es ja keinen legitimierte Gesprächspartner auf der anderen Seite gäbe, hat ja durchaus seine Vorteile. Damit kann man recht glaubwürdig die diktatorische Sharon'sche Politik der einseitigen und unkoordinierten Entscheidungen und Maßnahmen rechtfertigen. Und dass ein fortgesetzter demokratischer Prozess auf palästinensischer Seite vielleicht sogar eine mäßigende Auswirkung auf Kräfte wie die Hamas haben könnte, könnte möglicherweise die Grundfesten der israelischen Besatzungspolitik erschüttern.

Und für die USA ist natürlich ein Wahlausgang, der einer islamistischen Partei wie Hamas eine demokratische Legitimierung gibt, höchst unwillkommen. Das würde wesentliche Grundannahmen der gesamten „demokratischen Neuordnung“ des Nahen Ostens infrage stellen. Also, am besten verbieten und ausgrenzen.....⁴

Das palästinensische Volk für politische Lösung und eine Reform des politischen Systems

Abschließend möchte ich noch aus zwei höchst aktuellen Meinungsumfragen zitieren:

Eine von der Palästinensischen Friedenskoalition/Genfer Initiative und von Alpha International im November durchgeführte Umfrage brachte zutage, dass 65,6% für eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes eintreten, während dies 24,7% ablehnten. 84,3% sprachen sich gegen Gewaltanwendung gegen Zivilisten (auf beiden Seiten!!) aus und 80,3% sprachen sich für härtere Maßnahmen der Autonomieverwaltung gegen gewaltsame Anarchie aus. (Siehe www.geneva-accord.org).

Eine vom renommierten palästinensischen Meinungsforschungsinstitut PCPO (siehe www.pcpo.ps) am 4.1.2006 durchgeführte Umfrage brachte zunächst zutage, dass 83,4% der befragten Personen sich an den Wahlen am 25.1. beteiligen wollten. Die Frage nach den politischen Präferenzen wurde folgendermaßen beantwortet⁵:

Beim landesweiten repräsentativen Ermittlungsverfahren bestehen folgende Präferenzen:

⁴ Dass die EU in dieser Beziehung zuletzt leider eine mehr als fragwürdige Haltung eingenommen hat, soll nicht gänzlich unter den Tisch fallen. Die Androhung von Javier Solana, wonach die EU gewisse Unterstützungszahlungen an die Palästinenser zurückhalten könnte, sollte Hamas in einer neuen Autonomieverwaltung vertreten sein, ist nicht nur undemokratisch sondern auch höchst unflexibel.

⁵ Hier ist zu beachten, dass bei den kommenden Wahlen ein neues Wahlrecht zur Anwendung kommen wird, welche aus einer Mischung an repräsentativen und persönlichkeitsbezogenen Komponenten besteht. Ca. 50% der Sitze werden in Form von direkt gewählten Wahlkreismandaten und der Rest in Form eines repräsentativen landesweiten Ermittlungsverfahrens bestimmt werden.

38,1%	Fatah
26,6%	Hamas
9,2%	Unabhängiges Palästina
8,1%	Alternative Liste
4,0%	Volksfront
2,6%	Liste des Dritten Weges (Hanan Ashrawi/Salam Fayyad) ⁶
.....	
4,3%	noch unentschlossen.

⁶ Dies ist eine völlig neue vor wenigen Wochen entstandene Liste, deren Spitzenkandidaten der Palästinensische Finanzminister Dr. Salam Fayyad sowie die bekannte Politikerin und derzeitige Abgeordnete Dr. Hanan Ashrawi sind.